



„Hier will ich nicht bleiben!“

- Patienten mit Demenz im
Krankenhaus -

Öffentliche Podiumsdiskussion

Ort: Gütersloher Brauhaus
Unter den Ulmen 9, Gütersloh
Zeit: Donnerstag, 5.6.2008, 18.00 Uhr

Teilnehmer:

Dr. Barbara Filius-Lundgreen, Hausärztin, Gütersloh
Sonja Buschmann, Daheim e.V. Halle
Andrea Eickhoff, Städt. Klinikum Gütersloh
Angelika Missgeld, Angehörige, Gütersloh
Dr. Kurt Henrich, St. Lucia-Hospital, Harsewinkel
Moderation: H.-P. Kuhlmann, Alzheimer Gesellschaft

Alzheimer Gesellschaft
Kreis Gütersloh e.V.



„Hier will ich nicht bleiben!“

- Patienten mit Demenz im
Krankenhaus -

Öffentliche Podiumsdiskussion

Ort: Gütersloher Brauhaus
Unter den Ulmen 9, Gütersloh
Zeit: Donnerstag, 5.6.2008, 18.00 Uhr

Teilnehmer:

Dr. Barbara Filius-Lundgreen, Hausärztin, Gütersloh
Sonja Buschmann, Daheim e.V. Halle
Andrea Eickhoff, Städt. Klinikum Gütersloh
Angelika Missgeld, Angehörige, Gütersloh
Dr. Kurt Henrich, St. Lucia-Hospital, Harsewinkel
Moderation: H.-P. Kuhlmann, Alzheimer Gesellschaft

Alzheimer Gesellschaft
Kreis Gütersloh e.V.



„Hier will ich nicht bleiben!“

- Patienten mit Demenz im
Krankenhaus -

Öffentliche Podiumsdiskussion

Ort: Gütersloher Brauhaus
Unter den Ulmen 9, Gütersloh
Zeit: Donnerstag, 5.6.2008, 18.00 Uhr

Teilnehmer:

Dr. Barbara Filius-Lundgreen, Hausärztin, Gütersloh
Sonja Buschmann, Daheim e.V. Halle
Andrea Eickhoff, Städt. Klinikum Gütersloh
Angelika Missgeld, Angehörige, Gütersloh
Dr. Kurt Henrich, St. Lucia-Hospital, Harsewinkel
Moderation: H.-P. Kuhlmann, Alzheimer Gesellschaft

Alzheimer Gesellschaft
Kreis Gütersloh e.V.



**Presseerklärung zur öffentlichen Podiumsdiskussion
„Hier will ich nicht bleiben!“ – Patienten mit Demenz im Krankenhaus
am 5. Juni 2008 im Gütersloher Brauhaus**

Wer kennt das nicht, wenn ein älterer Angehöriger im Krankenhaus untersucht und behandelt werden muss: der Patient weiß oft gar nicht, was und warum mit ihm geschieht, weil er die Mechanismen der modernen Medizin nicht verstehen kann, oft nicht einmal begreift, warum er den ganzen Tag im Bett bleiben soll. Die Schwestern haben oft für die notwendige Hilfe nicht ausreichend Zeit – nicht selten kann die Ernährung nur sichergestellt werden, wenn die Angehörigen beim Essen reichen helfen. Der Krankenhausarzt mag ein Spezialist sein im Erkennen und Therapieren von Diabetes und Herzinsuffizienz – vom Umgang mit demenzkranken alten Menschen hat er meist in seinem Studium wenig gelernt. Am Ende einer solchen Krankenhausbehandlung steht nicht selten eine Unzufriedenheit auf allen Seiten und das Fazit, dass man die Probleme, die zur Krankenhauseinweisung geführt haben, nicht befriedigend lösen konnte.

Mit ihrer Diskussionsveranstaltung am 5. Juni rückt die Alzheimer Gesellschaft Kreis Gütersloh ein brisantes Thema in den Brennpunkt. Es ist bekannt, dass unsere Gesellschaft immer älter wird. Und mit zunehmendem Alter steigt die Anzahl der Demenzkranken Menschen. Aber auch körperliche Krankheiten – Herzerkrankungen, Stoffwechsellentgleisungen oder Oberschenkelhalsbrüche – werden mit steigendem Alter häufiger. Und so kommt es, dass auch demenzkranke Menschen die Hilfe und Behandlung eines Krankenhauses in Anspruch nehmen müssen. Oft ist auf internistischen Stationen fast die Hälfte der Patienten hoch betagt und zusätzlich zu ihrer körperlichen Erkrankung mehr oder weniger desorientiert oder dement.

In den Krankenhäusern ist man dagegen überhaupt nicht auf diese Patientengruppe vorbereitet. Die Abläufe sind am mündigen Patienten und an den medizinischen Notwendigkeiten ausgerichtet: Visiten, apparative Untersuchungen, Einverständniserklärungen, Wahlmöglichkeiten beim Mittagsmenü, Fernsehen mit 10 Programmen zur Ablenkung. Mit alledem können demente alte Menschen wenig anfangen. Was sie brauchen ist ein gut strukturierter, ihnen verständlicher Tagesablauf, Beschäftigungsmöglichkeiten und Bewegung mit Anleitung, möglichst immer die selbe bekannte Bezugsperson, die ihnen liebevoll und bestimmt immer wieder erklärt, was zu tun ist, und viel mehr Zeit, als den Schwestern zur Verfügung steht.

Es wäre sicher ungerecht, wenn man hier vorschnell irgendwelche „Schuldige“ anklagen wollte. Aber es ist dringend notwendig, dass wir uns diesem Problem stellen und die Schwierigkeiten benennen, die es verursacht haben, dass man sich als Angehöriger, Hausarzt oder Altenpflegerin inzwischen dreimal überlegt, ob man einen altersverwirrten Angehörigen oder Altenheimbewohner ins Krankenhaus schickt. Es darf nicht sein, dass wir das Recht auf medizinische Behandlung altersverwirrten Menschen vorenthalten müssen, aus Angst, der Betroffene könnte das Krankenhaus in schlechterem Zustand verlassen als er hineingekommen ist.

Wer selbst Erfahrungen mit der Problematik im eigenen Familienkreis gemacht hat, wer sich informieren möchte, wie man die beschriebenen Probleme vermeiden kann oder wer selbst Vorschläge machen kann, wie die Situation verbessert werden

könnte, wird bei der Veranstaltung Gelegenheit finden, mit Experten aus dem Kreis Gütersloh ins Gespräch zu kommen. Die Teilnehmer auf dem Podium wissen, worum es geht und werden sich bemühen, Fragen aus dem Publikum zu beantworten und nach Lösungen zu suchen, wie es besser funktionieren könnte. Eine Gütersloher Hausärztin, eine Mitarbeiterin der Pflegedirektion des Städtischen Krankenhauses Gütersloh, ein Chefarzt der Geriatrie, eine ambulante Pflegedienstleiterin und eine Angehörige eines demenzkranken Patienten werden ihre eigenen Erfahrungen und ihre Vorschläge einbringen. Die Alzheimer Gesellschaft Kreis Gütersloh plant, den notwendigen Dialog mit den Betroffenen über die Veranstaltung hinaus weiterzuführen. Geplant ist, in einer Arbeitsgruppe mit Beteiligten aus verschiedenen Einrichtungen Vorschläge und Ideen zu entwickeln und für die betroffenen alten Menschen nutzbar zu machen.